



# «Immer ein Stück vorausdenken»

**WIRTSCHAFT** Wer in der Metall- und Hydraulikbranche tätig ist, für den sind Schwankungen der Auftragslage nichts Neues. Das gilt auch für die Moser Mechanik AG. Deren Geschäftsleitung blickt auf ein bewegtes Jahr zurück – ist aber für die nächsten Monate durchaus positiv gestimmt.

MARK POLLMEIER

Vor gut zwei Jahren hat das Unternehmen seinen Sitz an die Christoph Kunz-Olympiastrasse verlegt und dort einen Neubau bezogen. Der Umzug war schon lange geplant – und bitter nötig. «Am alten Standort hatten wir keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr», sagt Firmeninhaber Konrad Moser und meint damit vor allem die beengten Platzverhältnisse. Ganz anders in den neuen Räumlichkeiten: «Hier konnten wir endlich alle Möglichkeiten nutzen und zwei Jahre lang gut schaffen», beschreibt er den Start auf dem ehemaligen Militärflugplatz.

Doch Ende 2019, wohlgermerkt noch vor der Corona-Pandemie, trübten sich die Aussichten plötzlich. Die Aufträge wurden weniger, eine Baisse kündigte sich an. «Wir hatten 2009 schon einmal einen solchen Einbruch und damals ein Jahr lang Kurzarbeit», erinnert sich Konrad Moser. «Deswegen sind wir im Dezember 2019 nicht gleich in Panik geraten.» Zum Jahresbeginn 2020 meldete die Moser Mechanik AG Kurzarbeit an, um die schwierige Phase zu überbrücken. Was noch folgen sollte, ahnte zu diesem Zeitpunkt niemand.

## Ein ausgefallenes Jubiläum und ein Todesfall

Im Februar 2020 traf es die Firma dann gleich mehrfach. Zum einen nahm die Corona-Krise allmählich Fahrt auf und erreichte mit dem Shutdown Mitte März einen ersten Höhepunkt. Die Entwicklung verschärfte nicht nur die wirtschaftliche Unsicherheit, sondern gefährdete bald auch ein Firmenjubiläum. «Eigentlich wollten wir 2020 unser 125-jähriges Bestehen feiern», erzählen Manuela und Konrad Moser. Im August oder September war eine schlichte, aber würdige Feier vorgesehen, zu der man auch Geschäftspartner und Gäste einladen wollte. «Aber irgendwann haben wir gemerkt: Es geht nicht», blickt Manuela Moser zurück. «Es war einfach nicht möglich, zu planen.» Die Jubiläumsfeier musste storniert werden.

Ende Februar folgte der nächste Schlag. Während einer Nachtschicht verstarb ein langjähriger Mitarbeiter während der Arbeit im Betrieb. Zwar löste ein automatischer Unfallwarner, den der Mann trug, einen Alarm aus. Doch jede Hilfe kam zu spät. Für das Unternehmen sei das ein einschneidendes Ereignis gewesen. «Das hat uns alle sehr erschüttert», sagt Moser gut ein Jahr später.

## Auch in der Krise investieren

Mitten in der Pandemie musste die Firma also auf Personalsuche gehen –

und hatte Glück. «Wir fanden gleich zwei kompetente neue Mitarbeiter, was in unserer Branche keine Selbstverständlichkeit ist», erzählt Konrad Moser. Zwar sei die Einarbeitung wegen der inzwischen geltenden Abstandsregeln etwas kompliziert gewesen. «Man muss sich ja neben den lauten Maschinen schon etwas nähern, um sich zu verständigen.» Aber mit Maske und den inzwischen üblichen Schutzmassnahmen habe man auch das bewältigt.

Nach den schwierigen ersten Monaten des Jahres 2020 verbesserte sich die wirtschaftliche Situation. «Eigentlich sind wir rückblickend glimpflich durch die Krise gekommen», resümiert Konrad Moser. So gut, dass die Moser Mechanik AG sogar investieren konnte und ein 3D-Messgerät anschaffte. Mit dem neuen Apparat, gross wie ein Billardtisch, ist eine hochpräzise Vermessung von gefertigten Teilen möglich. «Wir können dadurch kleinste Abweichungen erkennen und unsere Maschinen bei Bedarf entsprechend nachjustieren.» Die Anschaffung dient also letztlich der Qualitätssicherung, die für die Branche elementar ist.

Die Anforderungen an Genauigkeit sind in den vergangenen Jahren enorm gestiegen, gerade Hydraulikbauteile müssen mit minimalen Toleranzen im Tausendstelbereich gefertigt werden. «Es war deshalb naheliegend, trotz der Krise in diesen Bereich zu investieren», erklärt Moser und hat dabei schon die nahe Zukunft im Blick. «Wir müssen immer ein Stück vorausdenken, künftige Entwicklungen schon planen, bevor sie eintreten.» Nur so könne man konkurrenzfähig bleiben.

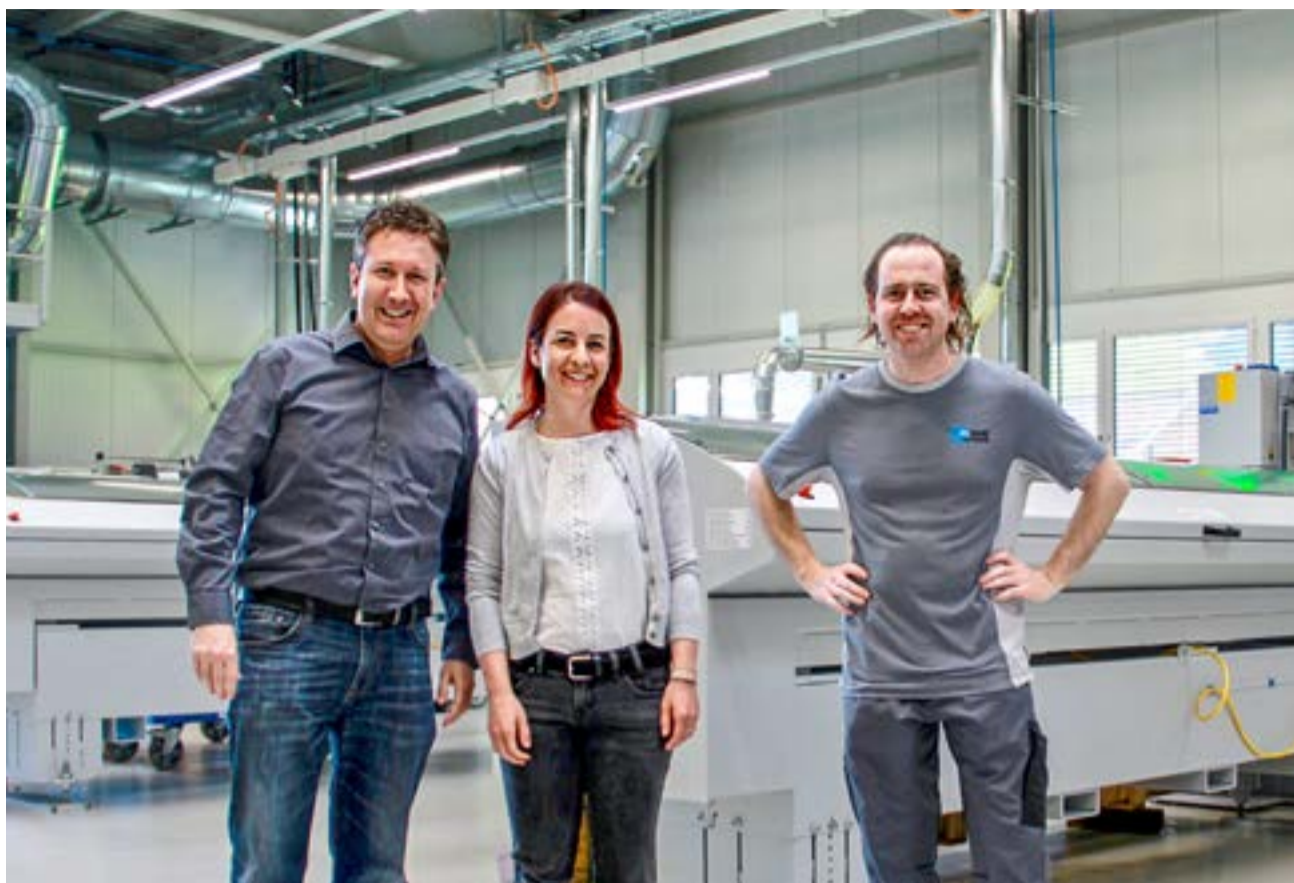
## Generationenwechsel abgeschlossen

Um diese Planungsarbeit leisten zu können, hält die Moser Mechanik AG ständigen Kontakt zu ihren Grosskunden. Im Idealfall ist das Unternehmen dann sofort startklar, wenn ein Tal durchschritten ist und die Auftragslage wieder anzieht.

Dieser Zeitpunkt könnte gerade gekommen sein. «Seit Anfang 2021 haben wir keine Kurzarbeit mehr», beschreibt Manuela Moser den Umschwung. Mit dem Jahresbeginn hätten sich die Aussichten schlagartig verbessert. «Das ist ein Merkmal der heutigen Zyklen: Es geht rasant nach unten – aber häufig ebenso steil wieder nach oben», beschreibt Konrad Moser seine wechselhafte Branche. Auch früher habe es dieses Auf und Ab schon gegeben. «Aber es lief nicht in dieser enormen Geschwindigkeit ab.»

krieg seine krebserregende Wirkung erkannt wurde. Doch erst ab 1990 wurde der Einsatz von Asbest in Europa verboten. Oder denken Sie an DDT, das Insektenschutzmittel, für dessen Entdeckung der Schweizer Paul Hermann Müller 1948 sogar den Nobelpreis in Medizin erhielt, das aber schon 1972 in der Schweiz wieder verboten wurde. Man hatte festgestellt, dass DDT die Vogelwelt schädigt, zudem geriet es in Verdacht, bei Menschen Krebs auszulösen.

Haben wir aus solchen Beispielen gelernt, dass der Blick über unsere Nasenspitze hinausführen sollte, nicht nur euphorisch Neuentdeckungen auf den Markt zu schleudern, bevor alle Folgen bis ins Detail abgeklärt sind? Nein, denn sonst hätten wir das Riesenproblem mit dem Mikroplastik schon viel früher ernst genommen



Die Geschäftsleitung der Moser Mechanik AG in der geräumigen Produktionshalle des Unternehmens (v.l.): Inhaber Konrad und Manuela Moser-Martins sowie Stephan Spöri.

BILDER MARK POLLMEIER

Obwohl die Corona-Pandemie längst noch nicht ausgestanden ist, sind Mosers derzeit vorsichtig optimistisch. «Es gibt noch viel Unsicherheit, das ist uns bewusst», fasst Manuela Moser die Stimmung zusammen. «Aber momentan sieht es ganz gut aus.» So gut, dass man sich auch wieder anderem widmen kann als dem Krisenmanagement. Mit einem neuen Gesicht in der Geschäftsleitung wurde der bereits eingeleitete Generationenwechsel abgeschlossen. «Meine Eltern haben sich ja schon ein gutes Stück aus dem Unternehmen zurückgezogen», so Konrad Moser. «Neben mir und meiner Frau Manuela ist nun Stephan Spöri Mitglied der Geschäftsleitung.» Spöri gehört dem Unternehmen seit 15 Jahren an, ist Produktionsleiter und bringt vielfältige Kompetenzen und Branchenkenntnisse mit.

## Den Ausbau schon im Blick

Die Unternehmensnachfolge ist geregelt, ein angesichts der Corona-Situation unvorhersehbarer Aufschwung zeichnet sich ab, nicht zuletzt, weil sich ein immens wichtiges Grossprojekt in der Startphase befindet. Und so erlaubt sich Konrad Moser eine Portion Optimismus und denkt laut über einen weiteren Ausbauschritt nach. «Als Nächstes wird in die Erweiterung des Maschinenparks investiert.»

Schon heute produziert die Moser Mechanik AG im Zwei-Schicht-Betrieb, teilweise läuft die Fertigung komplett automatisiert ab. «Die Automatisierung wird



Mit dem neu angeschafften Koordinatenmessgerät lassen sich Fertigungsteile mit grosser Präzision kontrollieren. Oben links der 3D-Messkopf zum Abtasten der Objekte.

in Zukunft noch wichtiger sein, um wettbewerbsfähig bleiben zu können», ist Moser überzeugt. Das bedeute jedoch nicht, dass man künftig kein Personal mehr brauche. «Hochqualifizierte Fachkräfte bleiben für uns zentral.» Denn auch wenn sie rund um die Uhr laufen können: Irgendjemand müsse die kom-

plexen Fertigungsmaschinen schliesslich bedienen. Bislang setzt man vor allem auf die interne Weiterbildung der Mitarbeiter. Aber Mosers wollen nicht ausschliessen, irgendwann auch Nachwuchs auszubilden. Derzeit sei das noch Zukunftsmusik – «aber eine Überlegung ist es wert».

## KOLUMNE – BAUCHGEFÜHLE

### Aus dem Ruder gelaufen

Sicher kennen Sie alle die symbolträchtigen drei Affen: Der eine will nichts hören, der zweite nichts sehen, und der dritte nichts sagen. Nur zu gerne wenden wir die Augen von Tatsachen ab, verschliessen die Ohren vor mahnenden Worten und erheben nicht unsere Stimme, um dem Unheil Einhalt zu gebieten. Auf gut Deutsch heisst das nichts anderes, als Unbequemeres nicht wahrhaben zu wollen. Bedingungslose Loyalität ist einfacher zu leben als Zivilcourage an den Tag zu legen.

Erinnern Sie sich noch an den Asbestskandal? Asbest wurde bereits in der Antike und im Mittelalter verwendet, jedoch nur in geringem Umfang. Ab dem Jahr 1900, mit der Patentierung von Eternit, boomte dieser Werkstoff ganze 90 Jahre lang, obschon die Asbestose bereits bekannt war und nach dem Zweiten Welt-

krieg seine krebserregende Wirkung erkannt wurde. Doch erst ab 1990 wurde der Einsatz von Asbest in Europa verboten. Oder denken Sie an DDT, das Insektenschutzmittel, für dessen Entdeckung der Schweizer Paul Hermann Müller 1948 sogar den Nobelpreis in Medizin erhielt, das aber schon 1972 in der Schweiz wieder verboten wurde. Man hatte festgestellt, dass DDT die Vogelwelt schädigt, zudem geriet es in Verdacht, bei Menschen Krebs auszulösen.

Zu beschönigen gibt es da gar nichts! In diesem Jahr haben hochkarätige Ökologen in einem ausführlichen Bericht Stellung zur derzeitigen Umweltsituation genommen: «Das Ausmass der Veränderungen in der Biosphäre mit all ihren Lebensformen – einschliesslich der Menschheit – ist so gross, dass es sogar für gut informierte Experten schwierig zu begreifen ist.» Mit unseren eigenen Augen lassen sich massive negative Veränderungen

in der Natur feststellen, vorausgesetzt wir begegnen ihr mit offenen Augen. «Weltweit verlieren wir derzeit rund dreimal das verbleibende Gletschervolumen der europäischen Alpen – und das jedes Jahr», stellt der bekannte Glaziologe Michael Zemp fest. Oder der Verlust der Artenvielfalt in Fauna und Flora? Mehr als die Hälfte der fliegenden Insekten haben wir unter anderem durch Pestizide verloren. Noch schlimmer: Auch Tiere wie der Sperber wurden als Letzte in der Nahrungskette durch das Verspeisen von DDT-verseuchten Singvögeln beinahe ausgerottet.

Mein Bauchgefühl sagt mir ganz klar, dass es an der Zeit ist, endlich durchgreifende Veränderungen gegen den Willen der Politiker und Lobbyisten einzuleiten, ihre Angstmacherei zu regieren und uns zugunsten der Natur, unserem Lebens-

raum, stark zu machen. So radikal und unbequem die Trinkwasser- und Pestizidinitiativen auch wirken mögen – wir haben keine Zeit mehr, der Handlungsbedarf ist unaufschiebbar. Wir müssen unseren Gürtel enger schnallen, lernen zu verzichten, wieder massvoll werden. Unsere Intelligenz, unsere Habsucht, unser Grössenwahn und unsere Machtansprüche überfordern die Natur!



raum, stark zu machen. So radikal und unbequem die Trinkwasser- und Pestizidinitiativen auch wirken mögen – wir haben keine Zeit mehr, der Handlungsbedarf ist unaufschiebbar. Wir müssen unseren Gürtel enger schnallen, lernen zu verzichten, wieder massvoll werden. Unsere Intelligenz, unsere Habsucht, unser Grössenwahn und unsere Machtansprüche überfordern die Natur!

YVONNE SCHMOKER  
YSCHMOKER@BLUEWIN.CH